

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 102 (1988)

Heft: 2

Artikel: Zur Städteheraldik in Litauen

Autor: Machatscheck, Heinz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-745873>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Städteheraldik in Litauen

HEINZ MACHATSHECK

Obwohl seit der Oktoberrevolution 1917 und besonders nach der Bildung der UdSSR 1922 neue Prinzipien das kommunale Wappenwesen zu beeinflussen begannen, sind manche Traditionen aus der russischen Heraldik übernommen worden. Typisch in dieser Hinsicht sind die Militärpyramiden und das einträgliche Nebeneinander von Gewehr und Geräten der friedlichen Arbeit als Ausdruck der ständigen Verteidigungsbereitschaft. Aber auch Figuren aus Mythologie und Fabelwelt und vor allem Bilder des unermesslichen Naturreichtums, des Pflanzen- und Tierreiches prägen sowohl das russische wie auch das sowjetische Wappenwesen. Zusehends spiegelt sich in neuer Zeit ferner die Entwicklung von Technik, Industrie und Wissenschaft in der modernen Sowjet-Heraldik wider: Zahnräder, Fabriken, Gegenstände aus Chemie und Kernforschung, gar Raumflugkörper dringen in die heraldische Bildergalerie ein.

Den äusseren Anlass zu jener «Wappenrevision» gab die vor zwei Jahrzehnten in der Sowjetunion am Vorabend des Jahres 50 der Oktoberrevolution ausgelöste Kampagne unter der Losung «Jeder Stadt ein eigenes Wappen». Damals konstituierten sich in mehreren Unionsrepubliken heraldische Kommissionen, denen Heraldiker, Künstler und andere Experten angehörten. Das war insbesondere in der Russischen Föderation (RSFSR) und auch in Litauen der Fall.

Im litauischen Wappenwesen kristallisierte sich, was schon das äussere Erscheinungsbild erkennen lässt, eine ausgesprochene Eigenständigkeit heraus. Ohne die künstlerische Seite beleuchten zu wollen, werden die Verehrer der klassischen Heraldik vielleicht gerade in dieser Hinsicht einigen Neuschöpfungen nicht unumschränkt Beifall zollen können. Als Beispiel diene der auf den Betrachter absonderlich wirkende Löwe im Wappen von *Rietavas* (Bezirk Plunge) (Abb. 1).

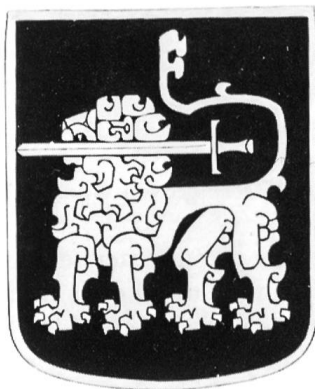


Abb. 1 Wappen von Rietavas.

Die litauischen Städte Vilnius, Kaunas und Klaipėda benutzten schon im 13. bis 15. Jh. heraldische Kennzeichen. Weitere Orte schlossen sich der neuen Zeiterscheinung an, vor allem in den Jahren 1791 und 1792, als der damalige litauische Grossfürst und polnische König Stanislaw II. August Poniatowski zahlreichen Gemeinden das Stadtrecht verliehen hatte.

Ein provisorisches, noch nicht bestätigtes Wappen besitzt *Vilnius* (Abb. 2). Es

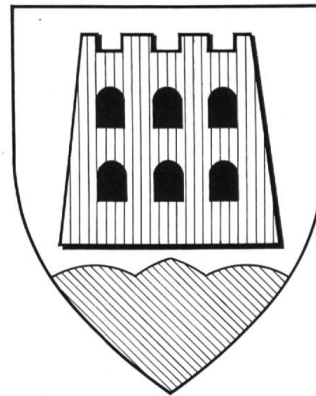


Abb. 2 Provisorisches Wappen von Vilnius.

zeigt das Wahrzeichen der Hauptstadt – die obere Burg mit dem Gediminas-Turm. Die erste urkundliche Quelle, in der Vilnius, damals bereits Hauptstadt des litauischen Grossfürstentums, erwähnt wird, ist ein Brief des Grossfürsten Gediminas (um 1275–1341), der 1323 nach Westeuropa entsandt wurde, um Handwerker und Kaufleute nach Litauen einzuladen. Nach anderen Quellen sei Vilnius – polnisch Wilno, deutsch Wilna – bereits im 12. Jh. in der sogenannten «Sonntagschronik» genannt worden. Der 1263, im Kampf gegen den deutschen Ritterorden ermordete litauische Grossfürst Mindaugas hatte den grössten Teil Litauens zu einem frühfeudalen Staat geeinigt. Er erfocht 1260 in der Schlacht am Durbė einen Sieg gegen das

alliierte Ordensheer. 1325 schloss dann Gediminas mit Polens König Wladislaw I. Loketka einen Vertrag zum gemeinsamen Kampf gegen die deutschen Ordensritter.

Der mittelalterliche litauische Staat wird in den Geschichtsbüchern oft als litauisch-russisches Grossfürstentum bezeichnet. Dies spiegelt sich in der schon in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten begonnenen Annäherung der beiden Völker wider. Im 14./15. Jh., als weite westrussische, ukrainische und bielorusische Gebiete hinzukamen, verstärkte sich dieser Zusammenhang. Auch nach der Unterbrechung durch die polnisch-litauische Union im Jahre 1385 blieb der russische Einfluss in Litauen erhalten. So ist das mittelalterliche Staatselement, das später zum *Stadtwappen von Wilna/Vilnius* (Abb. 3) wurde, offensichtlich den Reitersiegeln der Moskauer und anderer Fürsten Zentralrusslands entlehnt. Dieses Zeichen – gerüsteter Reiter auf springendem Ross mit erhobenem Schwert – erscheint in Litauen als Landeswappen erstmals 1278, wobei in



Abb. 3 Historisches Wappen von Wilna (heute Vilnius).

der Chronik von «Pogonia» (Verfolgung) die Rede ist. Im 19. Jh. wird es im «Titularnik» (Titelbuch) veröffentlicht und mit dem auf von Reitern gehaltenen Silberschilden mit Doppelkreuz in der Linken und Säbel (nicht Schwert) in der Rechten dargestellt. Dieses Emblem ist noch heute über dem Medininkai-Tor in Vilnius zu sehen.

Ähnliche Reiterbilder tauchen in den historischen Wappen von *Witebsk, Polozk, Retschiza, Wilejka, Lida* (Abb. 4) und anderen Städten auf.

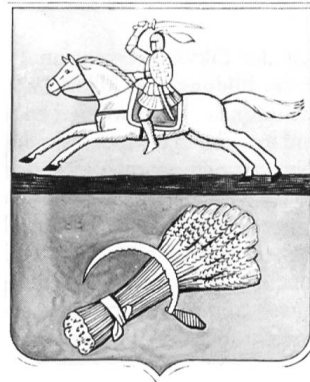


Abb. 4 Historisches Wappen von Lida (im ehemaligen Gouvernement Wilna).

Bevor der Magistrat von Wilna um 1330 das «Verfolgerwappen» annahm, führte die Stadt ein Siegel, das den sagenhaften Riesen *Alcis* (Abb. 5) darstellt. Unschwer ist hier der uminterpretierte hl. Christophorus zu erkennen. Nach der litauischen Version habe Alcis, der die Unterdrückten schützte und die Bösewichte bestrafte, einen Drachen getötet und in dessen Höhle einen Schatz gefunden, den er an sich nahm. Während einer Rast verliebte sich der Riese in ein hübsches Mädchen.



Abb. 5 Stadtsiegel von Wilna, 1330.

Alcis schenkte ihrem Vater seinen ganzen Reichtum und bat um die Hand der Tochter. Der Vater willigte ein. Alcis heiratete und nahm die junge Ehefrau wie ein Kind auf die Schulter. Diese Szene, der Riese im Wasser stehend, mit Stab, die junge Frau

«geschultert», im Hintergrund Schiffe, erscheint im ersten Wappen der litauischen Hauptstadt und ist auf der Türklinke des Haupteinganges zum alten Rathaus gut zu erkennen.

Die ständigen ausländischen Überfälle in Verbindung mit internen Fürstenfehden hemmten die Entwicklung der Stadt. Erst nach der Schlacht bei Grunwald (polnische Gemeinde bei Allenstein, litauisch: Žalgiris, russisch: Shalgiris, deutsch: Tannenberg) 1410, in der das Heer des Ordens eine entscheidende Niederlage erlitt, blühten Handwerk und Handel auf. Es bildeten sich rasch Verbindungen mit den russischen Städten, wie Moskau, Smolensk und anderen. Das heutige Vilnius besitzt viele ehrwürdige Denkmäler. Das Herzstück des Zentrums der Hauptstadt ist der Gediminas-Platz mit dem Roten Gediminas-Turm. Hier lag der Urbeginn dieser Stadt, die über 200 Jahre lang Litauen und andere Länder Osteuropas gegen die Kreuz- und Schwerritter schützte.

Zu den Städten, deren alte Wappen, neu stilisiert, erhalten blieben, zählt *Kaunas* (Abb. 6): In Rot auf grünem Schildfuss ein silberner Wisent. Dieses Bild in Siegel und Wappen der Stadt Kaunas war bereits



Abb. 6 Wappen von Kaunas.

Ende des 14. Jh. bekannt und wurde 1969 von V. Banys neugestaltet. Lediglich das kleine Hochkreuz zwischen den Hörnern des Wisents entfiel.

Die Hafenstadt *Klaipėda* (*Memel*) (Abb. 7), nach Vilnius und Kaunas die drittgrösste der Litauischen Sowjetrepublik, besitzt ein Wappen, das wahrscheinlich noch aus dem 13. Jh. stammt, mit Sicherheit aber seit dem 16. Jh. bekannt ist und 1968 – faktisch unverändert – erneuert wurde: In Rot eine goldene Stadtmauer mit Wehrturm, beidseits goldene Wachtürme, im Schildfuss ein goldenes Boot. Damit wird die Stadt als Zentrum für Fischverarbeitung gekennzeichnet und auf die Schiffswerft hingedeutet.



Abb. 7 Wappen von Klaipėda.

Die viertgrösste Stadt, *Šiauliai* (deutsch: *Schaul*) (Abb. 8), besitzt ein aus dem Jahre 1791 stammendes, von A. Tarabilda 1969 modernisiertes Wappen. Während Bär und



Abb. 8 Wappen von Šiauliai.

Stier im Schild verblieben, wurde das ursprünglich darin enthaltene Gottesauge durch ein Sonnensymbol ersetzt. Entgegen der heraldischen Regel ist der schwarze Bär im Wappen von Šiauliai linksgewen-

det. In der Chronik der Kreuz- und Schwerritter des Jahres 1236 wird der Name von Šiauliai als Soule, Saulia, Saulen angegeben. Šiauliai war im 13. und 14. Jh. das «Zentrum der Sonnenerde»: litauisch «Saulė», deutsch «Sonne». Übrigens wird 1236 auch als Gründungsjahr der Stadt bezeichnet.

Die Kreisstadt *Tauragė* (deutsch: *Taurogen*) (Abb. 9) erhielt 1969 ein neues Wappen: In Rot ein silbernes Horn. Es bezieht sich auf das litauische *tauro ragas* (Horn des Auerochsen). Das litauische *tauras* entspricht dem slawischen *tur*. Das Wort kommt auch in zahlreichen ehemals slawischen Orten der DDR vor, so in Namen der alten mecklenburgischen Landschaft *Ture*, deren Hauptort Lübz war (mit Stierkopf im Wappen), ferner in den Ortsnamen *Thurow*, *Thyrow*, *Torgelow*, *Turloff* und anderen.

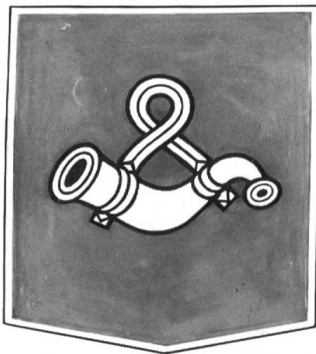


Abb. 9 Wappen von Tauragė.

In dem 1968 von R. Miknevičius neugeschaffenen Wappen der Kreisstadt *Zarasai* (Abb. 10) erscheint ein phantastisches Tier: In Blau ein silberner Rehbock mit Fischschwanz (Hirschfisch), begleitet von einer goldenen Kugel (Sonnenscheibe). Beide Figuren sollen die eigenartige Natur und Landschaft dieses Gebietes symbolisieren. Das silberne Schwert im schwarzen Schildfuß versinnbildlicht den Partisanenkampf im Zweiten Weltkrieg.



Abb. 10 Wappen von Zarasai.

Der bedeutende Badeort *Neringa* (Abb. 11) erhielt ebenfalls 1968 ein neues Wappen, das A. Tarabilda entwarf. Der obere Teil enthält nicht bestimmbar hausmarkenähnliche Zeichen, wie sie früher die Fischer aus den Dörfern der Kurischen Nehrung an den Masten ihrer Boote anbrachten. Der untere Teil, ein silbernes N auf blauem Grund, nennt den Anfangsbuchstaben des Stadtnamens.

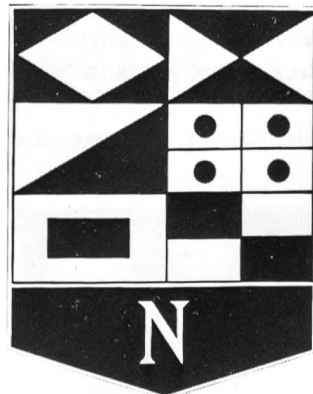


Abb. 11 Wappen von Neringa.

Das 1968 geschaffene Wappen der Kreisstadt *Silutė* (deutsch: *Heidekrug*) (Abb. 12) ziert im grün-schwarz gespaltenem Schild ein silbernes Schiff. Es versinnbildlicht die Fischfangtradition dieser Gegend. Das Posthorn erinnert an eine historische Poststrasse, die einst durch diese Landschaft führte.



Abb. 12 Wappen von Šilutė.

Ein weiteres neues Wappen führt die Kreisstadt *Mažeikiai* (Abb. 13), 1968 nach Motiven von A. Tarabilda gestaltet: In Blau ein goldener gepfeilter Blitz mit gespannter Armbrust. Die Figuren symbolisieren die wachsende Elektroindustrie in Mažeikiai.

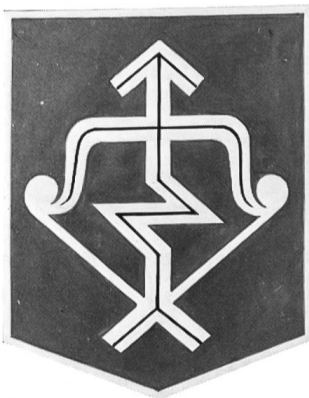


Abb. 13 Wappen von Mazeikiė.

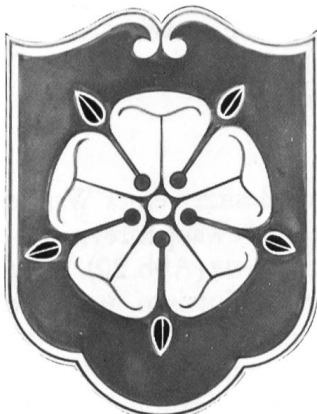


Abb. 14 Wappen von Alytus.

Die heutige Kreisstadt *Alytus* (Abb. 14) besitzt eines der ältesten litauischen Wappen, obwohl das genaue Entstehungsdatum unbekannt ist, wahrscheinlich ist es im 17. Jh. entstanden. A. Tarabilda fasste den Schildinhalt 1968 in eine neue Form: In Rot eine silberne heraldische Rose mit grünen Blättern.

Das Wappen von *Ariogala* (Abb. 15), seit 1792 bekannt, wurde von B. Žilytė 1969 erneuert: In Rot zwei gekreuzte gesenkte silberne Schwerter mit goldenen Griffen.

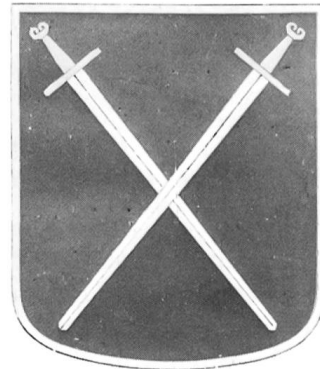


Abb. 15 Wappen von Ariogala.

Das von A. Tarabilda 1968 geschaffene neue Wappen der Kreisstadt *Kaišiadorys* (Abb. 16) zeigt vier abwechselnd von links nach rechts und von rechts nach links springende silberne Pferde mit roten Augen. Damit soll der Zug- und Gegenzugverkehr symbolisiert werden, denn die Stadt wird durch den Eisenbahn-Schienenstrang in zwei Teile zerschnitten.

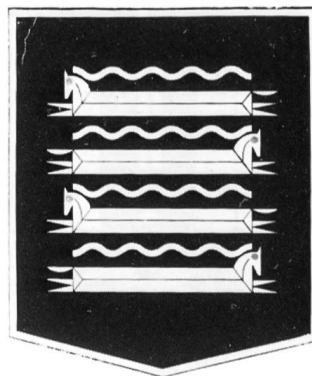


Abb. 16 Wappen von Kaišiadorys.

Zum Kreis Kaišiadorys zählt auch die Kleinstadt *Vilkaviškis* (Abb.17), deren Wappen von 1697 und 1792 ebenfalls A. Tarabilda 1968 neu gestaltete: In Blau eine rote, silbern konturierte heraldische Doppellilie.

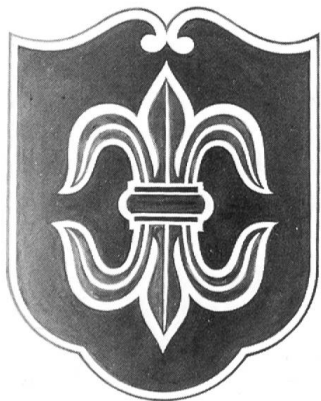


Abb.17 Wappen von Vilkaviškis.

Im gleichen Jahr und aus der Hand desselben Künstlers entstand das neue Wappen der litauischen Kreisstadt *Širvintos* (Abb.18): Gespalten von Rot und Blau, ein silberner Elchkopf, zwischen dem Geweih ein aufrecht stehendes silbernes Schwert. Der Elch deutet auf alte Jagdtraditionen in den Wäldern um Širvintos sowie auf den Namen dieser Stadt. Er geht auf das litauische Wort *širvis*, «Reh», zurück, das dem finnischen *hirvi*, «Elch», entlehnt ist. Es handelt sich somit um ein redendes Wappen. Auch hier erinnert das Schwert, wie in den Wappen anderer li-

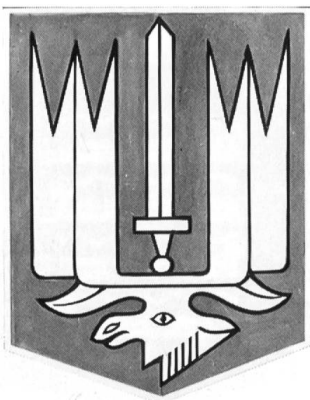


Abb.18 Wappen von Širvintos.

tauischer Städte, z.B. Zarasai, an die zahlreichen Befreiungskämpfe im Mittelalter und auch im Zweiten Weltkrieg. Der Wapenentwurf stammt vom litauischen Künstler A. Tarabilda.

Ein «runderneuertes» Wappen erhielt 1969 die fünftgrösste litauische Kreisstadt *Panevėžys* (Abb.19). Das historische, aus dem 19. Jh. stammende Wappen zeigte in Blau über Silber oben das Wappen des seinerzeitigen Kownoer Gouvernements – auf goldenem Boden in silbernem Wasser ein silbernes Denkmal (Erinnerung an den Vaterländischen Krieg 1812), zu dessen «Füssen» der Zusammenfluss von Wilija und Nemunas; unten auf grünem Boden

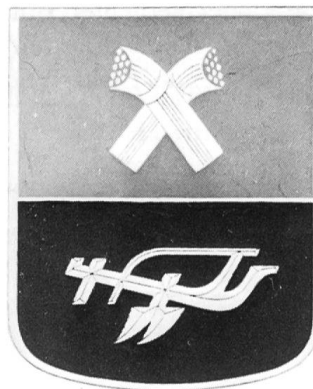


Abb.19 Wappen von Panevėžys.

ein goldener Hakenpflug. Das neue Wappen, von A. Každailis geschaffen: Oben in Rot zwei silberne Leingarben, gekreuzt; unten in Blau ein silberner Hakenpflug. Damit wird der vorwiegend landwirtschaftliche Charakter dieser Ostseestadt verdeutlicht.

Erstmals Besitzer eines Wappens wurde im Zuge der «Wappenrevision» 1967 die Kleinstadt *Utena* (Abb. 20). Es zeigt in Rot ein goldenes Hufeisen, unter dessen Öffnung einen achtstrahligen silbernen Stern. Das Motiv symbolisiert die Vergangenheit, in der Schmiedehandwerk und Schmiedekunst eine Rolle spielten, mit

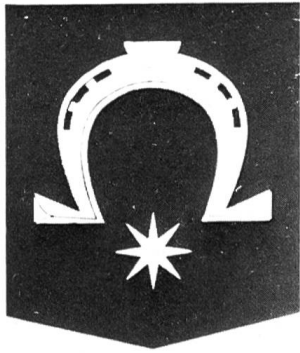


Abb. 20 Wappen von Utena.

Blickrichtung Gegenwart und Zukunft.
Die Autoren dieser heraldischen Visitenkarte sind die Kunstmalerei A. Jonuškaitė und A. Saltenis.

Adresse des Autors: Heinz Machatscheck
Plesser Strasse 9
DDR 1193 Berlin

Quellenverzeichnis

Heraldikos Komisija (Heraldische Kommission), Vilnius, 1970 (russ.)

A. Andriuškivičius: «Litauische Wappen» in *Nauka i shisn* 1/1970, Moskau (Wissenschaft und Leben) (russ.)

N. N. Speranzow: «Semelnye gerby rossii» (Orts- und Gouvernementswappen in Russland), Verlag «Sowjetskaja Rossija», Moskau 1974 (russ.)

W. S. Dratschuk «Rasskasywajet geraldika» (Die Heraldik erzählt), Verlag «Nauka» (Wissenschaft), Moskau 1977 (russ.)

Stasys Jonušonis, Stasys Šamalavičius: *Heraldica*, (lit., russ.)

Beratung: Juozas Markelevičius, Vilnius (deutsch)

Anmerkung der Redaktion:

Zwischen Korrekturlesung und Drucklegung des Manuskriptes sind im Winter 1989 epochale Ereignisse in die Geschichte eingetreten. Sie werden sicher nicht ohne Einfluss auf die Heraldik des traditionsbewussten Litauens bleiben. J. B.